

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 38 (1997)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Wirtschaftslage

Laut BAK-Analysen brachte das Jahr 1996 der Regio eine Wachstumsrate von 1.5 %. Dieser Wert liegt höher als das schweizerische Mittel, das einen Rückgang um 0.5 % verzeichnete. Hinter der vergleichsweise erfreulichen Regiozahl stehen für die NW-Schweiz die starke Stellung der Chemie und der Banken. Für 1997 rechnet man mit mehr Dynamik auf dem internationalen Parkett. In einer Studie zur Standortattraktivität hat die BAK ermittelt, dass folgenden Faktoren besondere Bedeutung zugemessen wird: der Steuerbelastung, den Wohn- und Lohnnebenkosten, der Berechenbarkeit des Umfelds, der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und der Möglichkeit flexibler Arbeitszeiten.

Wünsche und Ziele des Regiorats

Anlässlich der Herbsttagung des Regiorats war zu vernehmen, dass die Regiogemeinden einen Leitfaden erhalten sollen, der eine Wegleitung bietet bei der Verwirklichung von grenzüberschreitenden Projekten. Neben dieser Ankündigung gab es verschiedene Forderungen: einmal mehr die Forderung nach dem Ausbau der Strecke Offenburg-Basel auf vier Spuren, sodann der Wunsch, dass Südbaden sich am Euroairport finanziell beteiligen könne. Verlangt

wurde auch, dass binationale Interessenkonflikte in Raumplanungsfragen gemildert würden. Nicht einverstanden zeigte sich die Versammlung mit dem jüngst prämierten Namen für die Regio "Trirhena". Noch ist also offen, wie sich die Regio in Zukunft nennen wird.

Bedeutung der Regionen

Die Versammlung der Regionen Europas repräsentiert 291 Regionen aus 28 Ländern. Auf Betreiben des Mitbegründers Hans Briner feierte die Organisation ihr 10-jähriges Bestehen in Basel. Die Tagungsteilnehmer forderten von ihren jeweiligen Staaten, dass diese ihre Aufgaben nach dem Grundsatz der Subsidiarität erfüllten. Gegenüber der EU postulierte die Versammlung, sie solle die Regionen ihrer Mitgliederstaaten aktiv an der Politik teilnehmen lassen. Betont wurde ferner, dass Regionalismus nicht spalten dürfe, sondern zu einem Aufweichen von Grenzen und zu Partnerschaft und Frieden führen solle.

Grenzgängerzahl konstant

Nach dem sprunghaften Anstieg der Zahl der Grenzgänger in den 80er Jahren von etwa 13'000 auf knapp 30'000 im Jahr 1991 hat sich der Pegel in Basel-Stadt seit 1992 bei etwa 27'000 stabilisiert. Von diesen Pendlern stammen 10'000 aus Südbaden und etwa 17'000 aus dem Elsass; nach Baselland pendeln täglich rund 14'000 Grenzgänger ein.

Markenzeichen Bio-Valley

Nachdem im Sommer 1996 an der Managerschule in Colmar nachgedacht wurde, wie sich ein Bio-Valley Oberrhein verwirklichen liesse, diskutierten im Herbst Vertreter von Universitäten, Industrie, Klein- und Mittelbetrieben (KMU) bereits über Umsetzungsmöglichkeiten. So beschloss man, ein Promotion-Team einzusetzen mit Vertretern in Strassburg, Freiburg und Basel. Ziel solle sein, die Zusammenarbeit von Unternehmen, die im Bereich der Gentechnologie arbeiten, über die Grenze hinweg zu fördern. Von den Universitäten erhofft man sich, dass sie Ideen, die sich in die Praxis umsetzen lassen, rechtzeitig als solche erkennen. Die Zukunft lasse sich nur gut meistern, wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiteten und in den betroffenen Firmen ein offener und innovativer Geist herrsche.

Gen-manipulierter Mais?

Nachdem Brüssel den EU-Länder erlaubt hat, gen-manipulierten Mais anzubauen, wollen im maisdominierten Oberrheintal noch viele Landwirte mit dem Kauf neuen Saatguts zuwarten und das Verhalten der Konsumenten gegenüber manipulierten Produkten abwarten. Als Vorteil wird die Resistenz gegen die gefräßige Raupe des Maiszünslers gepriesen, die bisher mit aufwendiger Chemie und teuren Nützlingen bekämpft wurde. Das von der Ciba entwickelte Saatgut stehe 1998 in genügender Menge bereit, allerdings wird es 20-30 % mehr kosten als das traditionelle.

Riehener Geothermie über die Grenze

Riehen wird ab 1999 selbst nicht benötigte Erdwärme ins nahe Neubaugebiet von Lörrach, Stetten-Süd, liefern und damit einen Drittel des dortigen Bedarfs decken. Damit entsteht ein Energieverbund über die Landesgrenze hinweg.

Ausbau der Flughafens

Um der wachsenden Passagierfrequenz, 1996 wurde die 2.5-Mio.-Marke überschritten, gerecht zu werden, muss der Flugplatz ausgebaut werden. Darum soll die Ost-West-Piste 1998 um 200 bis 300 Meter verlängert, der Flughafen bis zum Jahr 2002 in vier Etappen vergrößert und ein Werkhof errichtet werden. Die benötigte Finanzierung zu gewährleisten falle im Moment schwer und werde laut Aussage des Vizepräsidenten des Verwaltungsrats französischerseits nicht in dem Mass gefördert, wie man dies erwarten dürfte. Es stelle sich die Frage, ob Paris dem Ausbau des Strassburger Flugplatzes höhere Priorität zumessen.

Gemeinsame Umweltforschung

1991 wurde das deutsch-französische Institut für Umweltforschung gegründet und seither mit öffentlichen Geldern betrieben. In 13 Schwerpunkten befassen sich Naturwissenschaftler und Ingenieure im Elsass mit Fragen rund um den Boden und das Wasser, in Südbaden um solche rund um Luft und Abfall. So will man in einem gross angelegten Laborversuch im Elsass die allfälligen Auswirkungen einer Grundwasserverschmutzung durch fossile Brennstoffe studieren und mögliche Bekämpfungsmethoden entwickeln. Diese Aufgabe erscheint vordringlich angesichts der

Tatsache, dass das Oberrheingebiet mit einem Vorrat von 300 Mia. m³ Wasser das grösste Trinkwasserreservoir Europas birgt. Die deutsche Seite sucht nach Wegen, Abbruchmaterial aus dem Hausbau sinnvoll und kostengünstig zu recyclieren. Dies wird nötig, da die günstigen Deponiekosten im Elsass, das deutschen Müll aufnimmt, bald einmal ansteigen dürften.

NORDWESTSCHEIZ

Handelskammer beider Basel

Mit dem Zusammenschluss der Basler Handelskammer und des Verbandes Basellandschaftlicher Unternehmen entstand per 1.1.97 eine Organisation mit grösserer Schlagkraft. Die Handelskammer versteht sich als Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft sowohl für Gross- als auch Kleinbetriebe. Ihre Aufgabe definiert sie auswahlweise wie folgt: Beteiligung an Vernehmlassungen, Stellungnahme zu aktuellen Fragen zwecks Meinungsbildung in Wirtschaft und Öffentlichkeit, Mitarbeit in kantonalen und eidgenössischen Kommissionen; ferner ist sie zuständig für die Ausstellung von Bescheinigungen, für die Organisation von Aus- und Weiterbildungen sowie Beratungen in Rechts- und Steuerfragen.

Beschäftigungslage

Nach Aussage des Leiters der Regiostudie ist infolge des Stellenabbaus in der Industrie auch für 1997/98 mit einem Beschäftigungsrückgang um 3.4 % zu rechnen, was kaum zu einer Steigerung des Konsums führen werde. Trotz sin-

kender Arbeitsplatzzahlen habe sich die Produktivität infolge des Einsatzes leistungsfähiger, EDV-gesteuerter Maschinen gesteigert. Die Arbeitslosenquote in der NW-Schweiz liegt mit 4 % gegenüber der übrigen Schweiz um 1.1 % tiefer. Bei der Vorstellung der Studie wurden auch die bilateralen Gespräche zwischen der Schweiz und der EU in dem Sinn gewürdigt, dass ein positiver Abschluss der Schweizer Wirtschaft nur helfen könnte.

Pendolino im Einsatz

Seit dem Herbst 1996 fährt der neue Pendolino-Neigezug auf der Strecke Basel-Mailand. Die Reisedauer beträgt 4 Stunden 33 Minuten. Die Stadt Basel ist Teilhaberin der Cisalpino AG, die den Zug betreibt.

Wissenstransfer Hochschule Wirtschaft

Seit 1996 gibt es eine Schnittstelle zwischen der Universität und der Wirtschaft. Sie soll Kontakte zwischen innovativen Forschern und möglichen Abnehmern von Forschungsergebnissen in der Wirtschaft herstellen. Damit bietet sich jetzt auch in Basel im kleinen an, was die Stanford-Universität in Kalifornien seit Jahrzehnten berühmt gemacht hat.

Expansion der Messe Basel

Mit 300 festen Mitarbeitern, 20 Messen pro Jahr und 12'000 ausstellenden Firmen, mit einem jährlichen Bruttoertrag von 125 Mio. Fr. und einem Cash-flow von 30 Mio. Fr., einem jährlichen Besucherstrom von 2 Mio. Menschen löst die Messe nach eigenen Angaben einen Finanzstrom in der Höhe von etwa einer Milliarde Fr. aus. Davon fließen

schätzungsweise 400 Mio. Fr. in den Kanton und 600 Mio. Fr. in die Region zurück. Demzufolge bildet die Messe einen regionalen Wirtschaftsfaktor erster Ordnung. Die geplante Modernisierung der alten Hallen sowie der Umbau des Messeplatzes soll die Attraktivität und Effizienz denn auch weiter steigern und die Konkurrenzfähigkeit im europäischen Rahmen erhalten. Demselben Zweck dienen auch die Bemühungen neu errichteter Messe-Vertretungen in Freiburg für den deutschen und in Mulhouse für den französischen Markt. Sie stellen Kontakte zwischen potentiellen Ausstellern und der Messe her. Während von deutscher Seite zwar die Zahl der Aussteller, nicht aber die der Standflächen wuchs, konnte die Ausstellierzahl aus Frankreich von 2 % am Total auf 8-10 % gesteigert werden. Im Rahmen der Modernisierung werden grosse Teile der Hallen hinter der Fassade des alten Messegebäudes durch einen 170-Mio. Fr. Neubau mit zwei Geschossen ersetzt, dessen stadtseitige Fassade verglast werden soll.

Flughafen ohne Bahnanschluss

Die SBB haben entschieden, aus Kostengründen von einem Anschluss des Euroairport ans Bahnnetz abzusehen. Dessen ungeachtet lässt die Flughafenleitung Studien erarbeiten, die bessere Verbindungen zur Stadt aufzeigen sollen.

Basel beteiligt sich am Rheinhafen Weil

Im Gegensatz zu sinkenden Umschlagszahlen für Stückgüter in den Basler Rheinhäfen wächst der Containerumschlag seit Jahren massiv und hat 1996 die Marke von 50'000 Einheiten über-

schritten. Da hoch beladene Schiffe die Mittlere Brücke in Basel nicht passieren können, müssen alle Umschläge in den bestehenden Basler Rheinhäfen getätigt werden. Und weil trotz eines vorgesehenen Ausbaus des Hafens Kleinhüningen bald kein weiterer Platz mehr zur Verfügung steht, hat Basel entschieden, sich mit 38 % am Kapital der Rheinhafengesellschaft Weil a. R. zu beteiligen. Damit erhält Basel im Sinn einer Kooperation ohne Staatsvertrag ein Mitspracherecht am Ausbau der zweiten Etappe des Weiler Rheinhafens, der gegenwärtig für einen Umsatz von 30'000 Einheiten ausgebaut wird.

Glaspasserelle beim Bahnhof

Die Verbindung vom Bahnhofplatz ins Gundeldingerquartier soll ab 2001 nicht mehr durch eine Unterführung, sondern über eine 27 Meter breite Passerelle führen. Dieselbe wird dem denkmalgeschützten Bahnhof vorgelagert. Über 1000 m² sind für kommerzielle Nutzung vorgesehen. Der Kantonsbaumeister lobt das spanisch-schweizerischen Projekt, das den ersten Preis im ausgeschriebenen Wettbewerb erhielt, als gelungene Verbindung von Alt und Neu.

Tinguely-Museum von Botta

Rechtzeitig zur 100-Jahr-Feier konnte das von der Firma Hoffmann-La Roche in Auftrag gegebene und von Mario Botta konzipierte Tinguely-Museum eröffnet werden. Das Museum wirkt in Einteilung und Lichtführung offen und transparent und wird den zum teil monumentalen Werken des Künstlers Tinguely auf kongeniale Weise gerecht. Als Gegenüber des modernen Hauses für

Schweisstechnik bildet das Museum mit seiner stadtypischen roten Sandsteinfassade zudem einen städtebaulich markanten Eckpunkt.

Neues Fussballstadion

Das neue Fussballstadion St. Jakob wird von einer Versicherungsgesellschaft gebaut werden. In dem grossen Bau sind 120 Senioren Residenzen vorgesehen, ferner Räumlichkeiten für einen Grossverteiler, Fitnessräume u.a.m. Das Gebäude soll Ende 1999 eingeweiht werden können.

BASELLAND

Planerische Zielkonflikte in Allschwil

Die Gemeinde Allschwil möchte auf der letzten Landreserve auf dem Areal der Ziegelei eine 1985 beschlossene Grossüberbauung von max. 500 Wohneinheiten verwirklichen. Das betreffende Gebiet wurde jedoch inzwischen vom Bund als Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung eingestuft, was eine Realisierung des Bauprojekts verbieten würde. Ein vom Kanton vorgesehenes Ersatzareal lehnt die Gemeinde ab. Der Konflikt wird wohl auf dem Prozessweg ausgetragen werden müssen.

Kraftwerk Birsfelden

Im Zusammenhang mit dem Kraftwerksausbau soll bekanntlich der Rhein zwecks Vergrösserung des Gefälls ausgebaut werden, und zwar um einen Meter bei der Staustufe und um 36 cm bei der Wettsteinbrücke. Die Kraftwerksbetreiberin rechnet mit 700'000 t Kies und schlägt vor, das Aushubmaterial zur

Renaturierung des Rheinuferes, zum Strassenbau, zum Auffüllen von Kiesgruben und als Geschiebeeintrag beim elsässischen Kraftwerk Iffezheim zu verwenden. Falls die Behörden die Umgestaltung bewilligen, will man 1998 mit den Arbeiten anfangen.

FRICKTAL

Autobahn Frick-Birrfeld offen

Im Oktober 1996 wurde nach Fertigstellung des Bözbergtunnels das letzte Autobahnteilstück der A3 dem Verkehr übergeben. Das erste Projekt des 19 km langen Abschnitts zwischen Frick und Birrfeld reicht ins Jahr 1963 zurück, die Bauphase dauerte acht Jahre, und die Kosten beliefen sich auf über 1 Mia. Fr. Die Zeitersparnis auf der neuen Route gegenüber dem Umweg über Egerkingen beträgt 15 bis 20 Minuten. Mit der neuen Strasse vermindert sich die Zahl der Fahrzeuge, die über den Bözberg fahren um täglich 10'000 Autos auf geschätzte 3000. Der Neubau greift massiv in die Landschaft ein und wird infolge sich verändernder Bodenpreise weitreichende Umstrukturierungen entlang der alten wie der neuen Trasse auslösen

Neue Siedlung in Kaiseraugst

Angelehnt an die Grossüberbauung Liebrüti entstehen im "Junkholz" in Kaiseraugst im Lauf der nächsten drei Jahre 102 Eigentums- und 79 Mietwohnungen in zwei Bauetappen. Diese Wohneinheiten sind in dreigeschossigen Zeilenbauten untergebracht, die von Laubbäumen und Hecken umgeben werden sollen. Finanziert wird die Siedlung von der Logis

Suisse, einer Gesellschaft, die im gemeinnützigen Wohnungsbau tätig ist, und der Coop-Personalversicherung.

Zusammenarbeit am Hochrhein

Seit 1992, dem Jahr des EWR-Neins, arbeiten der Kanton Aargau und das Land Baden-Württemberg im Gebiet des Hochrheins zusammen. Ende 1996 wurde eine gemeinsame Projektstudie "Strukturmodell Hochrhein" vorgestellt, die einen 390 km² grossen Planungsraum zwischen Wehr und Zuzach erfasst, also den Lebensraum von 120'000 Menschen mit 60'000 Arbeitsplätzen. Ziel der Studie war, Voraussetzungen für eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Als sichtbares Ergebnis der Zusammenarbeit wird der Siedlungsabfall der Region Waldshut im Aargau verbrannt.

Für die Zukunft plant man eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen als Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum, ferner plant man die Zusammenarbeit im Bereich alternativer Energienutzung und im Bereich des Kur-Gesundheitswesens. In der nächsten Zukunft soll eine weitere Studie erarbeitet werden, die die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der beiden Städte Laufenburg aufzeigen soll.

Raumplanungsentscheid durch Rheinfelder Einwohnergemeindeversammlung

An einer Gemeindeversammlung lehnte das Volk nach hitziger Diskussion in einer geheimen Abstimmung das Konzept des Stadtrats ab, der in der Kurzone den Bau eines grossen Wohnbaukomplexes zulassen wollte.

SÜDBADEN

20 Jahre Öko-Institut

Das Freiburger Öko-Institut ging hervor aus der elsässisch-südbadischen Anti-AKW-Bewegung. In den 70er Jahren gründeten engagierte AKW-Gegner einen Verein, mit dessen Mitteln sie wissenschaftliche Studien zu umstrittenen Umweltfragen erarbeiten liessen. Anfänglich unterstützte das Institut bedrängte Bürgerinitiativen; heute berät es solche Gruppierungen noch immer, daneben aber auch Kommunen, Städte und die deutsche Bundesregierung seit jüngster Zeit gar den Chemie Giganten Hoechst. Finanziert wird der Verein zu 10 % durch Mitgliederbeiträge, zu 90 % aus Einkünften von Auftragsarbeiten. Das Freiburger Büro setzt sich vorwiegend mit Fragen der Gentechnik und des Verkehrs auseinander, jenes in Darmstadt mit solchen von Abfall und Recht, beide Büros widmen sich auch Energie- und Rechtsfragen. Die Berliner Mannschaft betreut seit 1993 den deutschen Osten.

Kampf für eigenes Stromnetz

Laut "Energieexpress" sind die Einwohner von Schönau gewillt, die Stromversorgung in ihrer Stadt selbständig zu organisieren und sich vom bisherigen Stromlieferanten, dem Kraftwerkübertragungswerke Rheinfelden (KWR) loszusagen. Auch sind die Einwohner bereit, der KWR das bestehende kommunale Stromnetz für 4 Mio. DM abzukauften. Die KWR verlangt jedoch einen Preis von 8.7 Mio. DM und ist nur aufgrund höchstrichterlichen Entscheids bereit, von dieser Forderung abzuweichen. Die selbe Thematik beschäftigt

Lörrach und Weil: Auch diese beiden Städte denken vor Ablauf resp. Erneuerung des Konzessionsvertrags mit der KWR darüber nach, die städtischen Stromnetze analog zum Modellfall Schönau zu erwerben, um sich vom Monopollieferanten unabhängig zu machen. Die Verantwortlichen erwarten, den Strom billiger liefern zu können und alternative Stromerzeugung vermehrt zum Zuge kommen zu lassen. Allerdings ist nicht auszuschliessen, dass die KWR den beiden Gemeinden günstigere Lieferbedingungen einräumen könnte, was einen Erwerb des Netzes hinfällig werden liesse.

Erfolg für Existenzgründer

Sechs Jahre nach dem Beginn eines Unternehmens im Technologiezentrum Weil hat ein Unternehmer der Computer-High-Tech-Branche eine blühende Firma für industrielle Messtechnik, Hard- und Software, Projektmanagement und technische Beratung aufgebaut. Der Jungunternehmer bemängelt, dass es kaum echtes Risikokapital für Existenzgründer gebe und die Zahl administrativer Hürden sehr gross sei.

Solartechnik in Freiburg

Ökologische Technologie bedeutet in Freiburg nicht nur einen ideellen, sondern auch einen ökonomischen Faktor. Die Anwesenheit zahlreicher Institute und Institutionen sowie die Existenz von etwa 450 Firmen mit 10'000 Beschäftigten sprechen hierfür eine deutliche Sprache. An der Weltausstellung "Expo 2000" in Hannover will sich die Stadt deshalb als Solarregion Freiburg einbringen.

Forschung für Angewandte Wissenschaft

Mit der Grundsteinlegung der Fakultät für Angewandte Wissenschaften will die Universität Freiburg sich den Anforderungen zukünftiger Erfordernisse stellen. Hier soll im Bereich der Mikrosystemtechnik geforscht und entwickelt werden, was von der Industrie, vornehmlich der absatzstarken Grossindustrie, aber auch von Klein- und Mittelunternehmen eingesetzt werden kann. Die Mikrosystemtechnik orientiert sich an Elementen der Mikroelektronik und wendet diese etwa im Bereich der Mechanik, Optik und Chemie an. Die Anwendung dieser Technik ermöglicht in diesen Branchen den Bau leistungsdichter Apparate mit bisher noch ungeahnten Einsatzmöglichkeiten.

Weniger Touristen

Trotz erfolgreicher Bündelung der Kräfte im Tourismussektor und gemeinsamer Werbung an verschiedenen Messen sank in der ersten Hälfte 1996 die Touristenzahl im Schwarzwald um weitere 3.7 % gegenüber dem Vorjahr. Verantwortlich gemacht werden hierfür die Wetterabhängigkeit und die konkurrenzierenden Billigflüge. Nun will man mit Bahnvergünstigungen und besserer Information vermehrt werben.

ELSASS

Zweisprachige Lehrer

Im Elsass gibt es 134 Schulklasse, die gleichermassen auf deutsch und französisch unterrichtet werden. Damit bei wachsender Klassenzahl 1998 rechnet man mit 200 Klassen genügend Lehr-

kräfte zur Verfügung stehen, hat der südsälsische Generalrat 6.5 Mio. FF für die Ausbildung zusätzlicher zweisprachig unterrichtender Lehrer bereitgestellt.

Stoffdruckmuseum wieder offen

Nach zweijährigem Teilumbau ist das Stoffdruckmuseum mit der weltweit grössten Sammlung von Stoffdruckmustern wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Das Museum zeigt die Etappen des Stoffdrucks in verschiedenen Epochen und vermittelt Hintergründe zum Verständnis der Textilindustrie in Mulhouse.

Rückschlag bei Coop Elsass

Infolge zu geringen Umsatzes musste der vom Basler Coop mitgetragene Supermarkt in der Innenstadt von St. Louis per Ende 1996 geschlossen werden. In der neuen innenstädtischen Überbauung stehen darüber hinaus noch immer über die Hälfte der verfügbaren Ladenflächen leer.

Schweiz. Handelskammer im Elsass

1996 hat sich die privat organisierte "Chambre de commerce Suisse en France" (CCSF) im Elsass niedergelassen, um schweizerischen Firmen den Zugang zum französischen EU-Markt zu erleichtern. Dieser Schritt lohnt sich aus der Sicht des Anbieters von Vermittlungs-

kontakten, da 30 % der schweizerischen Investitionen in Frankreich im Elsass getätigt werden.

Baubeginn TGV-Est 1998?

Gemäss Aussage des französischen Verkehrsministeriums soll die 270 km lange TGV-Est-Strecke zwischen Paris und Metz zwischen 1998 und 2003/4 gebaut werden, wodurch die Fahrzeit Strasbourg-Paris nur noch 2 Stunden und 35 Minuten betragen soll. Die Fortsetzung des Trassees durch die Vogesen wird aus Kostengründen zeitlich zurückgestellt. Um dennoch kürzere Fahrzeiten zu erreichen, sollen auf der ganzen Strecke Neigezüge eingesetzt werden.

Sauberere Strassburger Luft

Die Bürgermeisterin von Strasbourg, C. Trautmann, setzt sich seit 1989 vehement gegen die Verschmutzung der damals stark belasteten Luft ein. Hierzu verlangte sie von der Industrie, umweltfreundliche Brennstoffe zu verwenden, erreichte die Sperrung der Innenstadt für den Durchgangsverkehr und setzte den Bau des Trams und den Ausbau von 200 km Radwegen durch. Als Folge all dieser Massnahmen konnte die Luftbelastung von ursprünglich 80 mg Stickoxid auf die Hälfte reduziert werden.

Quellen: Soweit nichts anderes vermerkt: Basler Zeitungen und "3"-Beilagen vom 24.9.1996 bis 17.1.1997.